

«Ich habe lieber ein Spital als eine Stink-Fabrik»

Brügg Die mögliche Ansiedlung des Spitalzentrums in Brügg hat an einem Infoanlass die Gemüter erregt. Viele bezweifeln den Nutzen für die Gemeinde. Andere sehen eine grosse Chance.

Carmen Stalder

20 Minuten bevor Gemeindepräsident Marc Meichtry (Brügg for you) an das Mikrophon tritt, ist die Aula fast voll. Noch immer strömen Menschen in den Saal, entledigen sich ihrer nassen Jacken und Schirme. Zusätzliche Stühle werden herangerückt, die Reihen reichen nun bis in den Eingangsbereich der Aula hinaus. Als Meichtry das Wort ergreift, sind mehr als 200 Brüggerinnen und Brügger vor Ort, einige von ihnen stehen an die Wand gelehnt.

Grund für den Aufmarsch: Das Spitalzentrum Biel (SZB) will vom Beaumont hinunter in die Ebene ziehen und hat Brügg als neuen Standort im Visier. Derzeit läuft eine von der Gemeinde initiierte Machbarkeitsstudie, die prüfen soll, ob das vorgesehene Areal am Nidau-Büren-Kanal für den Neubau geeignet ist und wie das Spital in die bestehende Umgebung integriert werden könnte (das BT berichtete).

Die Mehrzweckanlage Erlen müsste einem Spitalneubau eventuell weichen – und würde dafür andernorts neu gebaut.
HAF/A



Verkehr macht Angst

Bis zum definitiven Entscheid gibt es noch etliche Hürden zu meistern – sei es finanzieller, rechtlicher oder planerischer Art. Ausserdem soll auch die Bevölkerung dem Projekt gegenüber positiv gestimmt werden. Entsprechend präsentieren Meichtry und seine Mitredner an der Informationsveranstaltung die Möglichkeiten, die sich Brügg durch das Spital ergeben würden: den drittgrössten Arbeitgeber der Region in die Gemeinde holen, einen attraktiven Aus- und Weiterbildungsstandort erhalten, einen Beitrag zur regionalen Wirtschaftskraft leisten.

«Nach so mancher Diskussion ist der Gemeinderat zum Schluss gekommen: Ja, das Spital bei uns zu haben, könnte gut sein», sagt Meichtry. Allerdings wolle man durch die Studie zuerst die offenen Fragen klären. «Wir könnten auch damit leben, wenn das Spital in Biel bleibt», so Meichtry.

Skeptisch ist die Bevölkerung insbesondere wegen des zusätzlichen Verkehrs. Das Spital im

Beaumont generiert täglich 2100 individuelle Fahrten. Gemäss Adrian Tschannen, Betriebsleiter des SZB, gibt es zudem jährlich 7500 Einsätze mit der Ambulanz sowie zwei Helikopterlandungen pro Woche. «Dieser Lärm nervt», sagt der frühere Brügger Gemeinderat Hans Pletscher in der Fragerunde, «warum will man das Spital hier ins Wohngebiet bauen, statt ins Bözingenfeld, wo es niemanden stört?» Von den Zuhörern erhält er für diese Aussage Applaus.

Gemeinderat Hans Flüchiger (Ortsvereinigung) räumt ein, dass der Verkehr zunehmen würde. Es gelte nun abzuklären, ob der Ostast-Autobahnanschluss dieses Verkehrsaufkommen schlucken könnte, ob man eventuell den Expokreisel reaktivieren müsste und wie man Schleichverkehr durchs Dorf verhindern könnte.

Wie lukrativ ist das Spital?

Offen ist die Zukunft der Mehrzweckanlage Erlen. Das veraltete

Gebäude verursacht teure Unterhaltskosten. Die Gemeinde tendiert deshalb dazu, die Parzelle dem SZB zur Verfügung zu stellen, um die Anlage andernorts neu zu bauen. Zur Diskussion stehen etwa das Bäretareal oder der ehemalige Expoparkplatz. Dieser gehört allerdings dem Kanton und soll dereinst als Depone für den A5-Westast dienen.

Ein weiterer Zuhörer fragt, ob es für Brügg finanziell nicht lukrativer wäre, das letzte grosse unbebaute Industrieland anderswertig zu vergeben. Abgesehen von der Liegenschaftsteuer generiert das Spital der Gemeinde nämlich keine Steuern. Meichtry relativiert: In Brügg würden viele grosse Unternehmen keine oder tiefe Steuern zahlen. Zahlen will an diesem Abend niemand nennen. Meichtry sagt jedoch, dass eine Durchschnittsberechnung ergeben habe, dass man durch mehrere Firmen an diesem Standort keine höheren Einnahmen verzeichnen könnte.

Zu viel Verkehr, zu viel Lärm, ein zu hohes finanzielles Risiko: Nachdem sich mehrere Brügger eher negativ geäussert haben, gibt es am Schluss auch positive Voten. Thomas Jordi ist Geschäftsführer eines an der Erlenstrasse tätigen Unternehmens. Es sei eine Chance für Brügg, dass das Spital hier bauen wolle. «Wir haben es mit einem Moorgebiet zu tun, welches das Bauen kompliziert macht. Ein gewöhnliches Industrieunternehmen will gar nicht hierhin kommen.»

Die langjährige Brüggerin Hanni Maggi pflichtet ihm bei. «Ich möchte lieber ein Spital als eine Stink-Fabrik.» Und auch der Arzt Benno Wey bedauert die vielen «negativen Bemerkungen». «Ich habe bisher keine hieb- und stichfesten Argumente gegen den Bau des Spitals gehört.» Marc Meichtry dagegen zeigt sich froh über die kritischen Aussagen. Es sei eben wie zuhause – da gehe es auch nicht immer einfach zu und her.

Kommentar

Die Vorteile klar aufzeigen

Das Grossprojekt Spitalneubau weckt Ängste. Ein vom Verkehr verstopftes Dorf, Sirenengeheul in der Nacht und ein Helikopter, der über Wohnquartiere kreist – klar sorgen sich die Brügger ob solcher Szenarien. Bevor sie das ganze Projekt verteuern, sollten sie jedoch die Machbarkeitsstudie abwarten. Spricht diese tatsächlich für den Standort Brügg, liegt es an der Gemeinde, die Bewohner zu überzeugen. Bisher ist zu wenig deutlich geworden, inwiefern das Dorf vom Spital profitieren könnte. Das sollte sich ändern, sind es doch die Brügger, die am Schluss über den Landverkauf entscheiden.

Carmen Stalder Redaktorin
cstalder@bielertagblatt.ch

Präsidium noch nicht besetzt

Bühl In Bühl kommt es am 3. November doch nicht zu einer Urnenwahl. Für die fünf Gemeinderatssitze haben sich innert Frist nur fünf Personen gemeldet. Sie sind bereits als in stiller Wahl gewählt erklärt worden.

Vier Bisherige stellen sich auch für die Amtsperiode 2020-2023 zur Verfügung: Hans Kiener (SVP), Monika Nikles (parteilos), Thomas Schweiger (parteilos) und Thomas Walser (parteilos). Neu hinzu kommt Beat Kreuz (parteilos), der den nicht wieder antretenden Werner Krebs (SVP) als Mitglied des Gemeinderates ersetzt.

Wer die Nachfolge von Krebs im Präsidium antritt, ist indes noch ausstehend. Präsident und Vizepräsident werden an der Gemeindeversammlung vom 2. Dezember aus der Mitte der Exekutive gewählt. Derzeit ist Hans Kiener Vizepräsident. Erst nach dem Ausgang jener Wahlen wird man auch sagen können, wer in der nächsten Legislaturperiode, die Anfang nächsten Jahres beginnt, welchem Ressort vorsteht wird. *bk*

Polizist wird Gemeinderat

Erlach SVP-Gemeinderat Beat Schlapbach demissioniert Ende November aus persönlichen Gründen und wegen Wegzugs aus Erlach (das BT berichtete). Er hatte das Amt 2016 nach dem Rücktritt von Nadja Günthör (SVP) in stiller Wahl übernommen und war bei den Gesamterneuerungswahlen 2017 glanzvoll wiedergewählt worden. Ersatzkandidaten hatte es auf der SVP-Liste damals keine.

Laut Reglement ist jene Partei, aus der ein Gemeinderatsmitglied während der Amtsdauer ausscheidet, berechtigt, einen Ersatzkandidaten zu nominieren. Dies hat die SVP mit Stephan Kaltenrieder getan. Er hat Jahrgang 1969 und ist von Beruf Polizist. Der Gemeinderat hat seine Nomination für die Rest-Amtsperiode bis Ende 2021 zur Kenntnis genommen und sie bestätigt. Sein Amt tritt Kaltenrieder direkt nach dem Ausscheiden von Schlapbach an, am 1. Dezember. Von ihm «erbt» er das Ressort Tourismus, Kultur, Freizeit und öffentlicher Verkehr. *mt/bk*

Reklame

centre **bahnhof**
biel – bienne



Das grösste Casting der Schweiz



Grosser Wettbewerb:
Familienurlaub in
Las Vegas zu gewinnen!

sponsored by



coop

Für mich und dich.